

peuple dans le *Poème en l'honneur de Louis le Pieux* d'Ermold le Noir (S. 367–381); Teddy VERON, La mort de l'évêque Renaud II (973–1005) et ses conséquences pour l'histoire des Mauges (S. 383–403); Antonio PADOA SCHIOPPA, Un procès de liberté dans le duché lombard de Bénévent (S. 405–414); Yvon LE GALL, Saint Ambroise et la tyrannie (S. 415–433); Jacqueline HOAREAU-DODINAU, Dieu, le Roi et le condamné à mort (S. 435–461); Dominique ALBERT, Dieu, le roi et les grands à travers la *Première Bible de Charles le Chauve* (S. 465–483); Pascal TEXIER, Droite, gauche; latéralisation et culpabilité dans la tapisserie de Bayeux (S. 485–495). – Bei dem heterogenen Stoff des hier Darbgebotenen hätte man ein Register sehr begrüßt. D.J.

Aufbruch ins zweite Jahrtausend. Innovation und Kontinuität in der Mitte des Mittelalters, hg. von Achim HUBEL und Bernd SCHNEIDMÜLLER (Mittelalter-Forschungen 16) Ostfildern 2004, Thorbecke, 360 S., Abb., Karten, ISBN 3-7995-4267-1, EUR 59. – Mit der bayerischen Landesausstellung, die im Jahr 2002 in Bamberg an die Königswahl Heinrichs II. erinnerte, hat die immer wieder auflebende Diskussion über den Aufbruchcharakter ma. Epochen auch diesen Herrscher und seine Umwelt erreicht. Die Beiträge eines Kolloquiums, die der vorliegende Band versammelt, bestätigen allerdings eindrucksvoll das einleitend von Bernd SCHNEIDMÜLLER, Aufbrüche ins zweite Jahrtausend? (S. 9–14), konstatierte „Entwicklungspotential des Mittelalters“ insgesamt: „Es war keine statische Welt, sondern sie bestand aus ihren vielen Aufbrüchen“ (S. 11). Warum dann aber auch in diesem Band wieder der Versuch, „die besonderen Aufbrüche ... aus den normaleren heraus(zuschälen)“ (ebd.)? – Eine mögliche Antwort bietet Hans-Werner GOETZ, Gesellschaftliche Neuformierungen um die erste Jahrtausendwende? Zum Streit um die ‚mutation de l’an mil‘ (S. 31–50): Demnach läßt die von Frankreich ausgegangene Diskussion weniger „einen durchgreifenden sozialen Wandel“ als vielmehr „Prämissen, Vorstellungen, Wünsche und Herangehensweisen heutiger Historikergenerationen“ (S. 50) erkennen. – Deutliche Anzeichen für eine Epochenzäsur will aber Klaus van EICKELS, Zeitenwende oder Mitte des Mittelalters? Lebensordnungen und Ordnungsvorstellungen im Umbruch des 11. Jahrhunderts (S. 15–30), ausmachen: Der Wegfall äußerer Bedrohungen seit der ottonischen Herrschaftskonsolidierung im 10. Jh. habe eine Hinwendung von Königtum und Kirche zu „inneren“ Aufgaben ausgelöst. Während der König auf seine „Funktion als Garant der weltlichen Ordnung“ (S. 24) reduziert worden sei, habe sich die Kirche „von einer missionierend werbenden zu einer herrschend-anordnenden Institution“ (S. 26) gewandelt. – Auf die Konstruktion klarer, politische und kulturelle Momente integrierender Begründungszusammenhänge verzichtet Cord MECKSEPER, St. Michael in Hildesheim, Profanbau und Frühformen der Stadt. Bauliche Innovation auf allen Ebenen (S. 51–72), im Hinblick auf den architekturhistorisch bedeutsamen „Wechsel zu einer ganzheitlich orientierten und bauliche Entwicklung reflektierenden Formfindung“ (S. 64). – Frank G. HIRSCHMANN, Der Ausbau der Kathedralstädte im frühen 11. Jahrhundert (S. 73–116), gibt einen detailreichen und regional differenzierenden Überblick, der den Schwerpunkt städtebaulicher Innovation „in einer mittleren Zone des Reiches“ (S. 116) erkennen läßt.